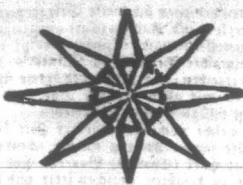


Der Morgenstern.



Recht und Gerechtigkeit, ohne Ansehen der Person.

Stadt Waterloo, Donnerstag, October 10, 1839.

Herr Elias Schneider in der Stadt Waterloo, ist von uns angeführt, um Geschäfte für uns zu verrichten. Er verrichtet einige Geschäfte welche verrichtet werden können, ohne uns persönlich zu sehen.

Das Wetter war seit einigen Tagen wieder schön, heiß und angenehm. Wir müssen nun im Nachhinein sein.

Der Herausgeber dieser Zeitung hat eine gute Güte zum Verkauf.

Das Gleichgewicht.

Wenn man alle Ränke und Verdröbungen welche uns aufrechte Menschen sich bedienen, um ihre Mitmenschen zu betrügen und zu beeinträchtigen, und alle diejenigen welche unter der Klasse unaufrechtlicher Menschen kommen, physisch ausbeuten wollte, so könnte viel darüber geschrieben und gesagt werden. Während wir eingestehen daß eine Selbstprüfung, in Betreff dieser Sache, nichts schaden kann, nehmen wir die Freiheit einige dieser Charaktere auszuzeichnen. Unsere Bemerkungen sollen aber hauptsächlich Bezug haben auf diejenigen welche aufrichtig seyn wollen, und es doch nicht sind. Vor offenbaren Betrüger kann man sich öfters ohne Warnung hüten.

Gerechtigkeit zwischen Mensch und Mensch, hat uns schon öfters an eine gleichgewichtige Schallwaage gemahnt. A. B. man lege 10 Pfund auf eine und 10 Pfund auf die andere Schale einer solchen Waage, so wäre es ein pünktliches Gleichgewicht. Ein eben so pünktliches Gleichgewicht ist es, andern Leute zu thun wie man wünscht von ihnen gethan zu haben. Wir wollen nun diese Waage so hinstellen lassen, und sehen wie folgende Character damit übereinstimmen:

Sind Menschen welche sehr genau im Handel sind, die wenn sie etwas kaufen, dasselbe immer unter seinem Werth verlangen—und wenn sie etwas verkaufen immer mehr als seinen Werth dafür verlangen, sind diese wohl mit diesem Gleichgewicht bekannt? Merke: gerade so viel als jemand mehr von seinem Nachbarn verlangt als recht, so viel verliert er sein Nachbarn. Auf diese Art könnte vielleicht die Waage wie 11 gegen 9 balanciren.

Wie stimmt das Betragen von Handwerkerleuten, welche so viel, oder mehr als andere, für ihre Arbeit verlangen, und dieselbe doch wenig oder gar nichts nutz machen, mit diesem Gleichgewicht überein? Dasselbe wird durch diese verlegt.

Wie stimmt das Betragen von Menschen welche sich den Vortheil der Zeiten, zum Schaden ihrer Mitmenschen, bedienen, mit diesem Gleichgewicht überein? Um uns ein wenig deutlicher zu erklären, wollen wir hier ein Exempel anführen. Im letzten Krieg zwischen den Ver. Staaten und Canada, wurde das Mehl so hoch als 15 Thaler das Viertel verkauft. Es war eine Hungersnoth irgendwo. Einige nicht seyn wollende Speculanten hatten Mehl genug zum Verkauf; allein es sollte noch theurer werden. Plötzlich stieg dasselbe ab bis (wenn wir uns nicht irren) auf 5 Thaler das Viertel; und das war recht. Diese verlangten den Vortheil der Zeiten; aber vielleicht vertheilen sie nun das Gleichgewicht.

Wieder. Wie vertheilen Speculanten die unterschiedliche Preise auf ihren Waaren haben, sowohl als andere die Waaren welche gleiche Preise auf ihren Waaren haben, aber handeln wollen, dieses Gleichgewicht? Gerade ein so gut Recht daß jemand hat einen Kaufmann von seinen gerechten Preisen abzuhandeln, so ein gut Recht hat ein Kaufmann dieselbe zu erheben. Weder Ersterer noch Letzter vertheilen, in diesem Fall, das Gleichgewicht.

Wie vertheilen Menschen welche (wenn man etwas mit ihnen zu thun hat) zu keinem aufrichtigen Eitzelnommen zu bringen sind, dieses Gleichgewicht? Nicht zum besten.

Wie vertheilen Menschen dieses Gleichgewicht, welche wenn Streitigkeiten in einigen Verhandlungen welche sie mit ihren Mitmenschen haben mögen, statt finden, nicht willig sind dieselbe zu einer Entscheidung (Arbitration) zu lassen, wenn es ihnen angeboten wird, sondern sagen „so wollen wir setzen, und andern nicht?“ Das schlecht. Sie suchen Gerechtigkeit nicht statt finden, und vor dieser hüten sie sich.

Wie vertheilen Menschen dieses Gleichgewicht, welche pro ihren Mitmenschen Sachen aufzuplaudern die sie wissen daß ihnen nicht zum Nutzen, sondern zum Schaden gereichen? Schlecht. Vor solchen hüten man sich.

Noch eine Klasse, und wir wollen beschließen. Wir hören schon öfters Menschen solche Aussprüche machen: „Ich verlange ja keinen Schaden nicht.“ „Ich habe noch keinen Menschen um fünf und zwanzig Centen betrogen.“ „Wenn ich jemand um fünf und zwanzig Centen betrügen thäte, so könnte ich die ganze Nacht nicht schlafen.“ u. d. wie glatt! Es mag Menschen haben die sich solcher Aussprüche bedienen welche aufrichtig sind; allein, zu unserm Leidwesen müssen wir sagen, daß öfters solche von Menschen kommen, die nichts weniger als aufrichtig sind.

We would recommend our paper to the Hamilton and Dundas merchants—particularly to the latter—as an organ through which they might profitably advertise. It is extensively circulated thro' Waterloo, Woolwich, Wilmot and Dumfries. Should they favor us with any advertisements, we shall take out pay in goods.

An unsere Correspondenten.

Wir haben verschiedene interessante Mittheilungen von „J. A. F.“ auf Hand. Indem dieselbe sehr dicht und uns in einer unbekannten Hand geschrieben sind, und wir noch obendrein sehr viele Geschäfte haben, so wurden dieselbe noch immer aufgeschoben. Es würde uns Vergnügen machen dieselbe in unser Blatt einzurücken, allein wir können nicht versprechen dies zu thun, ohne unter der uns mittelbaren Aufsicht des Schreibers. Ob es der Mühe werth ist, las ihn selbst urtheilen. Sollte er aber einmal diesen Weg passiren, so las es Anfangs der Woche seyn.

Auch erhielten wir kürzlich eine Mittheilung von einem andern Hrn. durch die Post. Diese könnten wir etwas besser lesen: allein durch unser Zeichen kürzlich, verlor sich dieselbe. Sobald wir sie wieder finden, soll sie erscheinen.

Unglück und Lebensverlust.

Der National Intelligencer, eine zu Washington, D. C. gedruckte Zeitung, vom 7ten Diebstahl, daß als einer der Treiber der Omnibus' die mit dem Südlichen Postboot in Verbindung steht, mit einem 4000 Pfund schweren Wagen in dem 30 bis 35 Meilen waren, mit vier Pferden über die Canal Brücke, an der 12ten Straße fahen wollte, die Brücke zusammen brach und Omnibus, Pferde und Reisende in den Canal stürzten, in dem das Wasser von 6 bis 7 Fuß tief ist. Mehrere Menschen wurden sehr beschädigt, aber so weit als man ruft, wurden alle gerettet, ausgenommen ein junger Mann von 17 Jahren, der im Dienste der Post Compagnie war, welcher das Unglück hatte unter den Omnibus zu gerathen, und auf diese Art sein Leben im Wasser verlor, und er herausgebracht werden konnte. Er war ein junger Mann von gutem Character, und hinterließ eine bejahrte Mutter die er aus seiner Besoldung unterstützte. Unter allen Dingen die dieses Unglück beweisen, hat diese verlassene Mutter, die größte Ursache den frühen Eintritt eines geliebten und treuen Sohnes zu beklagen.

Das Todesurtheil.

Gestern Morgen um 10 Uhr versammelte sich unsere Criminal Court und Richter Champneys sprach die Entscheidung der Court aus über die von den Advokaten von Heinrich Kolber Düsselmann vorgebrachten Einwendungen, warum das Todesurtheil für denselben ihm an Lazarus Sellers nach begangenen Mord, dessen er bei der August-Sitzung der Court überführt worden war, nicht über ihn ausgesprochen werden sollte. Das Argument über diese Einwendungen war am vorigen Dienstag und Mittwoch gehalten worden. Die gemachten Einwendungen wurden von der Court sämmtlich verworfen, und da kein weiterer Antrag gemacht wurde, um das Urtheil aufzuhalten, so wurde der vor die Schranken geführte Verbrecher aufgeführt, und nachdem Richter Champneys ihm die Größe und Absurdität seines Verbrechens auf eine nachdrückliche Weise dargestellt, und ihn zur Bereinigung auf sein nahe Ende ernstlich ermahnt hatte, unter keine seine Hände in dieser Welt zu heften habe, sprach er das Todesurtheil über ihn aus. Den Gefangenen schien dieser schauerliche Auftritt nur wenig zu rühren.

Entdeckung einer merkwürdigen Hellsichtigkeit.

Eine Committée des hiesigen Quakers, begab sich, Anfangs voriger Woche nach der Chestnut-Höhe, in Derry, um dieses Land zu besuchen, um eine dortige Hellsichtigkeit auszuforschen. Sie entdeckten den Eingang zu derselben in der Nähe eines kleinen Stroms, der seinen Lauf durch die Chestnut-Höhe hat, und sich in die Appalachen ergießt. Hier trat sie ein, und fanden zu ihrem Erstaunen daß diese, bisher unerforschte unterirdische Höhle, sich nicht als 2200, Fuß, durch Sand und Kalksteinfelsen erstreckte. Sie entdeckten mehrere Gänge und Zimmer, welche dem Auge eine hellleuchte und schauerliche Ansicht gewährten. Die Gänge sind schmal und von abwechselnder Höhe; die Zimmer sind von verschiedenen Größen, von 10 Fuß Breite bis 20 Fuß in der Breite und 60 Fuß in Länge—einige davon 30 Fuß hoch. Das Merkwürdigste davon ist, daß an einigen Stellen die Zimmer zwei bis drei an der Zahl, eine oberhalb dem

andern—gelegen, und Hellsichtigkeiten von einander getrennt sind.

Diese Höhle liegt in einer Entfernung von ungefähr 6 Meilen von New Derry.

Der Sklavenhandel. Während der lebhaften Verhandlungen im englischen Parlament über die Völk zu völk famern Unterdrückung des Sklavenhandels, wurden einige interessante Thatsachen angeführt. Seit 1829 wurden als ein 153 portugiesische Schiffe, welche 63,878 Sklaven an Bord hatten, weggenommen. Die Zahl der aufgeführten, unter andern Flaggen fahrenden Sklavenschiffe wurde nicht angegeben; eben so wenig läßt sich mit einiger Gewißheit die Zahl der mit voller Ladung Menschenfleisch durchgezogenen Schiffe bestimmen. Dr. Rushington, vom Hause der Gemeinen, äußerte, daß nach seinem wohlbegründeten Dafürhalten Portugal innerhalb des gedachten Zeitraumes 3,000 Schiffe zum Sklavenhandel verwendet habe, durch welche eine Million Sklaven transportirt, und von dieser Zahl unverzüglich 120,000 gestorben seien.

Noch später von Europa.

Frankreich.

Briefe aus Paris versichern, daß die Herzogin von Leuchtemberg, Wittwe des Kaisers Eugén, in Paris eintreffen werde. Dieselbe ist Großmutter des Kaisers von Brasilien, und Schwiegermutter der Großfürstin Maria von Rußland. Die Prinzessin wird von einer ihrer Töchter begleitet u. die allgemeine Meinung ist daß sich Louis Philipp sich mit derselben vernähle wolle. Auf diese Art könnte das bürgerkönigliche Haus Orleans mit dem Kaiserthum in Verbindung treten.

Madame Newborough Stenberg, die eine Preschüre in Paris vorbereitete, (in der sie behauptet, daß sie und nicht Louis Philipp das Kind sei welches dem Grafen von der Gasse von Lozville—nachherigen Orleans—in Italien geboren werden) ist von der Polizei aus Frankreich verwiesen.

Spanien.

In London versicherte man auf hohe Autorität hin, daß Don Carlos Spanien verlassen wolle, wenn man ihm alle seine Güter zurückgäbe und im Falle des Todes der jungen Königin seinem Sohn die Regierung übergäbe.

Die Infanterie der carlistischen Truppen konnte als beendet betrachtet werden.

Der General Martos wird durch einen österreichischen Prinzen ersetzt.

Portugal.

Große Aufregung herrscht in Lissabon wegen eines jenseitigen Antrags in den Kammern und folgerichtiger Unterdrückung des Sklavenhandels.

Die Negierung hatte eine Protestation gegen den Abschluß des Vertrages von Wien allen beteiligten Mächten mitgeteilt und ihrem Gesandten in London den Auftrag gegeben, seine Pässe zu verlangen, falls das Parlament diesen Vertrag bestätige. Da jedoch England schwerlich nachgibt, so sah man den Austritt der Minister in Lissabon zur Rettung ihrer Ehre als unumgänglich an.

Die unglücklichste Familie auf Erden.

Kann es Trost in Unglück genähren, das Elend eines Hauses durch Jahrhunderte ununterbrochen zu verfolgen: so könne, Mensch, das Buch der Geschichte, und seine das Loos deiner Familie welches es auch sein mag, wenn du die lange Reihe von schottischen und englischen Königen durchgehen läßt, dreihundert Jahre lang von allen Leiden verfolgt, welche nicht die Menschheit widerstehen können.

Der erste schottische König aus dieser Familie schmachte eine 37-jährige Jahre lang in England als Gefangener, und ward mit seiner Gemahlin von seinen Untertanen ermordet. Sein Sohn Jacob 2., kam in einem Alter von 20 Jahren in einer Schlacht gegen die Engländer um. Jacob 3., von seinem Vetter gefangen gehalten, entkam, greift zu den Waffen, und bleibt in einer Schlacht gegen die Rebellen. Jacob 4., verliert eine Schlacht und zugleich das Leben. Maria Stuart'sche Enkelin, wird vom Thron gestürzt, flüchtet nach England und wird 37-jährig Jahre von der Königin von England gefangen gehalten; von ihr zum Tode verurtheilt, und trägt ihr Haupt auf die Blutbahn. — Carl 1., der Enkel Maria's, König von Schottland und England, wird von den Schotten an Cromwell verrathen, ausgeliefert, und von den Trabanten des unheimlichen Herrschers verurtheilt und hingerichtet. — Sein Sohn Jacob 5., wird von seinem Enkel entronnt, und flieht sich genöthigt, aus seinem Reich zu fliehen; um sein Unglück zu vollenden, bestreitet man ihm sogar die rechtmäßige Geburt seines Sohnes. Dieser Sohn sucht den Thron seiner Väter wieder zu besteigen, und giebt dadurch seine Freunde den Feinden preis. — Prinz Carl Edward endlich vereint mit allen Anhängern der Kluft seines mütterlichen Großvaters, des Königs Stuart, erhält einige vorübergehende Siege, um in der Folge die unglücklichsten Unglücksfälle zu erfahren.

Es ist in der Geschichte kein ähnliches Beispiel von einer so unheimlich unglücklichen Familie bekannt. [Wahrheitsfreund.] Es meinet jemand bis im Jahr 66 werden alle Menschen die hebräische Sprache reden. — Zweifelshaft.

Feuer und Lebensverlust.

Am Morgen des 8ten August ereignete sich ein furchtbares Feuer in der Stadt St. Louis, im Staate Missouri. Acht große Gebäude, nebst mehreren kleineren Gebäuden, wurden ein Raub des verheerenden Elements. Hier oder fünf Menschen verloren das Leben durch die Ausbreitung einer Quantität Pulver. Die Leichname von Benjamin L. Turnbull, Esq. James Hayden, Esq. ein Schreiber in Hrn. Willing's, Esq. Arthur Brown, ein Zimmermann, und ein Andrer, dessen Name wir geglaubt wird, Carter ist, sind aus dem Schutt herausgehoben worden, und gewährt einen herzerregenden Anblick. Es wurde vermuthet, daß noch ein Leichnam unter den Trümmern der Gebäude begraben liegt. Der Verlust wird verschieden angegeben, von \$100,000 bis \$200,000, wobei der größtentheils auf die Herren Blaine, Tompkins und Barrett, Ettinius und Januarius Roberts, Wilhelm Scott, O'Leary, und Allen und Co. fällt. O. M. Willing und Co. und ein Herr New sollen ebenfalls Verluste erlitten haben. Von \$30,000 bis \$40,000 waren versichert. Das ausgelegene Pulver gebot einen blauen Dampf, und das große Feuer, welches mit Nacht geteilt werden, daß sie eine so große Quantität in ihrem Stroh hielten—ein Umstand, welcher vielleicht ihre Vertheuerung ungünstig machen dürfte. [Wahrheitsfreund.]

Schreckliches Unglück zu Kasan, Penn.

Am letzten Freitag vor acht Tagen fand ein furchtbares Ereigniß an der neuen Mühle des Herrn Thompson 3 Meilen von Easton, statt. Als ein Herr Wilhelm einen Schubkarren voll Steine auf das Gerüst hinauffahren wollte, ist dasselbe zerbrochen und er fiel hinunter. Die Steine und der Schubkarren fielen ihm auf den Leib und tödteten ihn beynahe augenblicklich.

Wenigere Tage vorher, welche unten standen, wurden sehr beschädigt.

Wenigere Tage vorher kam ein Fremder in dieser Stadt an, und hielt sich am Gasthause des Herrn Sedmann auf. Er hatte ein Paar Klapperschlangen mit sich gebracht, welche er vertraut in die Hand zu nehmen. Er wurde jedoch von einer derselben in den Finger gebissen, als er sie auf dem Tische wegte. Die Wunde ist sofort aufgeschwollen, und er wurde genöthigt sie aufzuschneiden zu lassen, um das Gift herauszuziehen. Dieses nöthigte ihn sich einige Tage hier aufzuhalten, nach welcher Zeit er die Stadt verließ. Die Schlangen wurden hier getödtet.

In Kasan wurden neulich drei Personen von einem Mord ergriffen und verurtheilt aufgehängt zu werden, weil man behauptete sie wären die Mörder einer Familie welche daselbst ermordet wurde. Nachdem das durch Richter Lynch ausgesprochene Urtheil vollzogen war,—entdeckte man daß die Hingerichteten unschuldig gewesen, indem der Mörder aufgefunden wurde. Es ist hohe Zeit daß dem Lynchsein ein Ende gemacht werde; wo dieses nicht geschieht so ist es unthunlich daß man Befehl hat.

Freie Schwarzen. In der letzten Gesetzgebung von Alabama passirte ein Gesetz, daß alle freie farbige Personen welche sich nach dem 1sten nächsten August nach dem Staate aufhalten, wieder zu Sklaven gemacht werden können. [Wohl. Dem.]

Die Wasserwerke, welche New-York mit Trinkwasser versorgen sollen, werden in zwei Jahren fertig werden. Sie sollen in Hinsicht der Größe alle andern überbieten. Es werden täglich fünfzig Millionen Gallonen Wasser liefern. Die Kosten des ganzen Werkes betragen zwölf Millionen Thaler.

Die spätesten Nachrichten von England in Bezug der Geldangelegenheiten, so wie auch wegen der Ernte sind ein wenig günstiger als man früher erwartete. In Folge ist der Geldmarkt in den Seestädten etwas leichter geworden.



Wir machen diejenigen welche es angehen mag, nochmals auf das „Gefangenenbuch“ aufmerksam. Es liegen noch mehr als ein Duzend gedruckte Subscriptions-Einlagen für dasselbe, in unserer Druckerei. Dieselbe sollten ohne Aufsatz, in alle Ede und Enden hingefandt werden. Dieses könnt ihr viel besser thun als wir, indem ihr viel besser mit den Leuten werdet, und mit den Leuten wo dies selbst dafür aufsteht, bekannt seyd als wir.

Diejenigen welche gegen eine vorantreffliche Verbesserung in Canada sind, beklagen sich darüber, daß Canada nun activer seyd, indem schon so viele gute Republikaner durch Lord Durham's Bericht veranlaßt worden seyen, und indem wir nun auch noch ebenbürtige ein Reformen zu einem Gesetze werden bekamen. Wenn sie aufrichtig in diesem ihrem Jambären sind, so sind sie in Wahrheit zu bedauern. Warum lag sie bedenken daß wir nicht leicht eine schlechtere Verwaltung bekommen könnten, als die welche wir schon lange hatten. Eine ihrer haupt Einwendungen gegen eine solche Regierung ist, daß die Provinz in eine allgemeine Anarchie und Demokratie verwandelt würde. Es freut uns von Herzen daß die Tories so sehr gegen Anarchie und Demokratie sind. Niemand ist mehr dagegen als wir. Und wir hoffen daß wenn das Abgarnen: „Charity begins at home“ wahr ist, so werden die Reformer bei der nächsten Wahl (welche vielleicht bald stattfinden wird) nicht durch Tory-Orange-Whigs insulirt.